

Der Enzthäler

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

55. Jahrgang.

Nr. 64.

Neuenbürg, Sonntag den 25. April

1897.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J, für ausw. Inserate 12 J.

Antikthes.

Bekanntmachung.

Die Straßenpolizei sowie den Verkehr mit Fahrrädern auf öffentlichen Wegen und Plätzen betr. Nr. 6803.

In letzter Zeit sind wiederholt Zuwiderhandlungen gegen § 13 der Straßenpolizeiordnung vom 12. Mai 1882 in der Fassung vom 24. März 1893 und gegen § 3 der Verordnung vom 29. Oktober 1895 „den Verkehr mit Fahrrädern auf öffentlichen Wegen und Plätzen betr.“ zur Anzeige gebracht worden.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachungen vom 16. August 1893 Nr. 11203 (Amtsblatt Nr. 98) und vom 30. November 1895 Nr. 19095 (Amtsblatt Nr. 144 u. 145) bringen wir die erwähnten §§ nachstehend wiederholt zum Abdruck und bemerken, daß wir Zuwiderhandlungen künftighin mit empfindlichen Geldstrafen ahnden werden.

§ 13 der Straßenpolizeiordnung:

„Fahrwerke, welche nach eingetretener Dunkelheit auf öffentlichen Wegen fahren, müssen mit einer hellleuchtenden Laterne versehen sein, wobei die Führung rot- oder grünleuchtender Laternen untersagt ist.“

§ 3 der Fahrradordnung:

„Jeder Fahrer muß nach eingetretener Dunkelheit und bei starkem Nebel beim Fahren eine hellleuchtende Laterne am Fahrrad führen, deren Licht unbehindert nach vorne fällt. Der Gebrauch von farbigen Laternen ist verboten.“

Enlingen, den 12. April 1897.

Stroh. Bezirksamt.
W. Domesy.

Schwann.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 29. April, vormittags 10 Uhr

kommt auf hiesigem Rathaus zum Verkauf:

- 301 St. Langholz III. u. IV. Kl.,
- 407 „ Baustangen,
- 161 „ Gerüststangen,
- 17 „ Buchen I. und II. Kl. mit 4,74 Fm.,
- 3 „ Eichen III. und IV. Kl. mit 2,87 Fm.,
- 17 „ Eichen V. Kl. (Wagnerholz),
- 86 „ eichene Bau- und Gerüststangen,
- 145 „ Werkstangen I.—III. Kl.,
- 23 „ Hopfenstangen I. Kl.,
- 123 Am. Eichen-, Buchen- und Nadelholzabfall,
- 1465 St. Wellen.

Den 14. April 1897.

Schultheißenamt.
Böhlinger.

Privat-Anzeigen.

Einige Lehrlinge

für das Bijouterie-Geschäft, sowie

1 Polierseifen-Lehrmädchen

werden angenommen, denselben ist Gelegenheit geboten unter Führung des Prinzipals selbst, sich tüchtig auszubilden.

Anfangslohn 3 M 50 J für Mädchen

„ 4 „ — „ für Jungen.

Zu erfragen Durlacherstr. 25, part. Pforzheim.

Neuenbürg.

Wohnungsvermietung.

Die Stadtgemeinde hat im sog. Walter'schen Hause ein Logis zu vermieten, welches in 4 Wochen beziehbare ist. Nähere Auskunft erteilt Stadtpfleger Dipp.

Max Genfle, Neuenbürg

- empfehlen
- Nähmaschinen,
- Auswindmaschinen,
- Nudelschneidmaschinen,
- Waschmangeln,
- Messerputzmaschinen,
- Fleischhackmaschinen,
- Durstmaschinen,
- Fuß- u. Wagenwinden,
- Futterschneidmaschinen von 45 M an,
- Säulenpumpen mit ausgedrehtem Zylinder.

Reparaturen prompt und billigst.

Verlaufen

hat sich am Samstag mein brauner kurzhaariger Hühnerhund „Feldmann“ verloren. Erkennungszeichen: Rein braun, frisch lupierte Rute, trägt auf dem Halsband meinen Namen. Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben gegen gute Belohnung bei Forstwart Hofmann, Salmbach.

Pforzheim.

Während der Saison fortwährend Auswahl von über

Dreihundert geschmackvollst garnierten Damen- u. Mädchenhüten

von M 1.50 an

bis zu den hochfeinsten Modellen, Reparaturen und Umänderungen werden bereitwilligst ausgeführt.

Carl Meyle
im Rathaus.

Reich sortiertes Lager

in

Kinderwagen

von den billigsten bis zu den feinsten;

sehr preiswert bei

J. Schwersenz, Pforzheim.
Leopoldstraße 6.

Zu dauernder Benützung

führt jede Probe von

Gentner's

Bleich-Seifen-Lauge

in Paketen à 15 Pfa., ein ganz ausgezeichnetes, billiges Wasch-, Bleich- und Putzmittel.

Beim Einkauf achte man auf die Schutzmarke „Kaminfeger“ und die Firma des

Fabrikanten Carl Gentner
in Göppingen.

Zu haben in den meisten Geschäften



Zu haben

in den meisten Colonialwaren-, Droguen- u. Seifenhandlungen.



Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch

billigste u. bequemste
Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Niederlagen in Neuenbürg bei: Carl Büxenstein, Carl Mahler und Albert Neugart.



Neuenbürg.
 Bringe mein Lager in fertigen
**Damen-, Mädchen-, Herren-
 und Knaben-Strohüten**
 in empfehlende Erinnerung. Gleich-
 zeitig mache auf fertige Sterbkleider
 und -Kissen, Blech-, Perl-, Laub-
 und Brautkränze aufmerksam.
 Achtungsvoll
Maria Frauß,
 Dämerstraße Nr. 12

Wer Lust hat zur
Errichtung eines Geschäftes
 in
Baumwollwaren

als
 Baumwollflanell, Käsch, Zeugle usw.
 bekommt bei einem Spezialbaue
 weitgehende Unterstützung; dasselbe
 eignet sich besonders für Kolonial-
 waren-geschäfte.
 Zu erfragen bei der Exped. des
 Blattes.

Höfen.
 Bringe mein neu sortiertes
Schuhwarenlager
 in empfehlende Erinnerung. Unter
 anderem ist eine große Partie
**Herren-, Damen- u. Kinder-
 zeugschuwaren** von billigt die
 reinst eingetroffen, welche, um schnell
 damit zu räumen, zu den niedrigsten
 Preisen abgegeben werden.
W. Großmann, Schuhmacher.

Neuenbürg.
**Gerste u. Gerstenmehl,
 Weiskorn,
 Weiskornschrot**
 und
Weiskornmehl
 empfiehlt in guter Qualität billigt
Karl Pfommer.

Stuttg. Pferdlose à 1 M.
 Zieh. best. 29. April.
Stuttgarterlose 2 St. 1 M.
 Zieh. best. 28. April;
Sträßb. Lose à 3 M. Zieh. best.
 15. Juni;
Kottweilerlose à 1 M.
Reutlingerlose à 1 M. u. 2 M.
 Diese 5 Lose mit Listen nur 8 M.
Adolf Braun,
 Böblingerstr. 7, Stuttgart.

Kaiser's Malz-Cacao
 bester, billiger und wohlschmeden-
 der Ersatz für Kaffee. Für Magen-
 leidende unentbehrlich und von
 großem Erfolg bei allen Magen-
 beschwerden.
 In 1/4 Ko. 80 Pfg. und
 1/2 Ko. Dosen M. 1.60 bei
Willy. Fieß in Neuenbürg.

Ramenlos glücklich
 macht ein zarter, weicher, rosiger
 Teint sowie ein Gesicht ohne Sommer-
 sprossen und Hautunreinigkeiten,
 daher gebrauche man:
**Bergmann's
 Siliemilch-Seife**
 von Bergmann & Co. in Kadobent-
 Dresden (Schupmarke: Zwei Berg-
 männer) à Stück 50 Pf. bei:
Carl Mahter, Seifenfabrik.

Gelegenheitskauf. Eine Partie Reste in Gude u. Burklin, ferner Damenkleiderstoffe weit unter Preis.

Bettfedern u. Daunen in nur 1a Marken.

Ecke Karl-Friedr.- u. Bahnhof-Strasse.

**Leopoldplatz,
 Pforzheim,**

empfehlen

Gardinen weiss u. crème,

Stoffe, Baumwollstoffe,

Bettbarthente, Tischzeuge, Feinen,

Buch, Burkin, Seidenwaren,

in farbig und schwarz.

Damenkleider-Stoffe

**Größtes Warenhaus am Markt!
 Damenkleider-Stoffe**

Hirschberg & Schorsch,

Neuenbürg.
Rosinen u. Corinthen
 eine Partie zu äußerst billigem Preise
 empfiehlt
Theodor Weib

Neuenbürg.
 10 bis 12 Zentner
Futter
 hat zu verkaufen
Wilhelm Wader, Zimmermann.

Kreissäger-Gesuch.
 2 tüchtige Kreissäger finden
 dauernde Beschäftigung bei
H. Gromer in Bruchsal.



Red Star Line
 Rote Stern Linie
 Postdampfer von
Antwerpen
 nach
New York
 und
Philadelphia

Auskunft erteilen:
 von der Bede u. Marfily, Antwerpen,
 Schmidt u. Döhlmann, Stuttgart,
 Heinrich Bohrer, Heilbronn,
 Carl Bügenstein, Neuenbürg.

1

Mark
das
Los.

**Stuttgarter
 Pferdemarkt-Lose.**

Ziehung unwillkürlich
 am 29. April.

1162 Gewinne
 bestehend
**nur aus bar Geld
 und Pferden.**

Lose à M. 1.— Porto und Liste
 25 J — empfiehlt die
General-Agentur
Eberh. Fetzer, Stuttgart.
 In Neuenbürg bei der
 Expedition des Blattes.

MAGGI'S Suppen-
 wärze
 ist frisch ein-
 getroffen bei
Willy. Fieß.

für Rettung v. Trunksucht.
 versendet Anweisung nach 20-
 jähr. approbierter Methode
 zur sofortigen radikalen Be-
 seitigung, mit, auch ohne Vor-
 wissen, zu vollziehen, keine
 Berufsströmung, Briefen sind
 50 J in Briefmarken beizu-
 fügen. Man adressiere:
H. Konehly, Droguist, Stein
 (Murgau, Schweiz). Briefporto 20 J.



Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 28. April. Zu Anfang dieses Jahres veröffentlichte in d. Bl. ein Volksfreund unter dem Titel „Streiflichter auf unsere Zustände“, seine Weihnachtsgedanken, die von vielen Seiten als aus dem Volke treffend geschildert bezeichnet wurden. Heute giebt die schauerliche Körperverletzung am Oster Sonntag Nacht in Schwann, wodurch ein braver Familienvater, einer der tüchtigsten Bürger im besten Mannesalter hinweggerissen wurde, zu ersten Ostergedanken Anlaß. Wieder sind es junge, kaum militärpflichtige Leute, welche in ihrer Händelsucht einen fast unglaublich rohen Akt verüben. Es genügt schon zu hören, daß sich dieselben nach ihrer Verweisung aus dem Wirtshause rachschnaubend mit schweren Prügeln versehen und man weiß, daß man es da mit einem mehr und mehr überhandnehmenden Uebel, mit einer Sittenverwilderung der Jugend zu thun hat, die Jedem zu denken geben sollte. Und nun vollends der entsetzlich wichtige Schlag blindlings auf einen ganz unschuldigen Mann, der auf so traurige Weise sein Leben lassen mußte. Was anders ist solch bedauernswerte Thatfache als die unvermeidliche Folge des Geistes der Rohheit und der Zuchtlosigkeit, der Genußsucht und Unsitlichkeit, welcher in der kaum der Schule entwachsenen Generation sich in unsern Tagen so breit macht. Sind solche rohe Handlungen nicht besonders auffallend in der Umgebung größerer Industriestädte? Dahin ziehen die konfirmierten Leute scharenweise, verlockt durch verhältnismäßig leichten Gelderwerb, verlockt durch das ungebundene Leben, das ihnen da entgegen winkt. Sind sie auch während des ordnungsmäßigen Fabrikbetriebs unter Aufsicht, vielleicht auch unter gewisser Zucht, so dies umfoweniger in der langen Zeit außerhalb desselben. Während früher im Kleingewerbe unter der Fuchtel des ehrfamen Meisters, oder noch mehr in der Landwirtschaft, die jungen Leute zur Ordnung und guter Sitte angehalten wurden, ist es dank der ausgedehnten Fabrikthätigkeit, dank der falschen Humanität unserer Zeit zu anderen sittlichen Zuständen gekommen. Woher soll wieder eine Besserung kommen. Sie kann nur erfolgen von einem geschlossenen Vorgehen der bürgerlichen Gesellschaft gegen die systematische Volksvergiftung; wenn das Bürgerthum Selbsterkenntnis und Selbstzucht übt. Nicht nur alle Eltern, Vormünder und Lehrern, Charakterfeste Männer, ältere gesittete Arbeiter haben den Auswüchsen der losen Burschen entgegenzutreten; sie alle müssen zusammenstehen gegen die verdorbene Jugend; es muß ihnen das Züchtigungsrecht eingeräumt werden, das Feschen in den Wirtshäusern, überhaupt der Wirtshausbesuch seitens der jungen Leute muß aus entschiedenste eingeschränkt werden, wenn es endlich wieder besser werden soll. Jeder wahre Volksfreund muß aufgerufen werden; es muß aufhören mit der Lauheit und Energielosigkeit gegenüber solchem verderbbringenden frechen Treiben. Dann ist angehtich solch roher Thaten das jetzt übliche Strafverfahren meist zu mild; oder hat man schon erfahren, daß es ein abschreckendes Beispiel ist, wenn einer, der eine schwere Körperverletzung verübt, mit einigen oder mehreren Monaten Gefängnis bestraft wird. Es werden die sog. Zuchthäuser gefüllt, welche den Steuerzahler noch dazu vieles Geld kosten. Will man zur Pranger- oder Prügelstrafe nicht zurückgreifen, welche doch so heilsam wäre, so sollte man an Stelle der Humanitätsduselei unserer Zeit der Frage der Deportation — der Strafverschickung von Uebelthätern nach einer entlegenen Arbeitskolonie näher treten. Wie Frankreich sein Neu-aledonien oder Cayenne hat, so konnte auch ein deutsches Sibirien im fernem Süden errichtet werden. Das würde ziehen.

Neuenbürg, 24. April. In einem Telegramm des „S. W.“ v. 23. ds. wird als Thäter des an Gemeinderat Schwarz in Schwann mit einem Spannbengel verübten Totschlags der Fuhrknecht Duß von Conweiler bezeichnet.

Borsheim, 22. April. Vor geraumer Zeit schon hat die hiesige katholische Geistlichkeit

verlauten lassen, daß die diesjährige Frohnleichnamprozession in den Straßen stattfinden werde, während sie bis jetzt immer in der Kirche abgehalten wurde. Das kathol. Pfarramt ist in der That auch um Genehmigung der öffentlichen Prozessionen bei dem Bezirksamt eingekommen und dieses hat ein Gutachten des Stadtrats eingefordert. Letzterer hat sich gegen das Gesuch ausgesprochen, mit der Begründung, daß die Abhaltung einer öffentlichen Prozession leicht zu Unzuträglichkeiten führen könnte, indem man eine derartige Veranstaltung hier nicht gewöhnt sei. Das Bezirksamt hat eine Entscheidung noch nicht getroffen.

Neuenbürg, 24. April. (Schweinemarkt.) Zufuhr ca. 60 St. Milchschweine, wovon einige zu 22—25 Mk. Abjaß fanden Verkauf flau.

Deutsches Reich.

In postaltischen Kreisen wird die Errichtung eines Stephan-Denkmal's angeregt. Man hofft, die Kosten durch freiwillige Beiträge zusammenzubringen. Für die Aufstellung des Denkmal's hat man den Wilhelm's- oder den Leipziger Platz in Berlin vorgeschlagen.

In dem Rechnungsjahre vom 1. April 1896 bis 31. März 1897 haben die preussischen Staatsbahnen einen Ertrag von rund 1140 Millionen Mark ergeben, das sind rund 62 Millionen Mark mehr als im Vorjahre.

Aus Baden. Während des Gottesdienstes in Medesheim am Karfreitag mußte eine Frau so gähnen, daß sie sich die Kinnladen verrenkte. Sie brachte dann den Mund nicht mehr zu. Ein Arzt brachte die Frau sofort nach Heidelberg in die Klinik.

Württemberg.

Stuttgart, 22. April. Der formelle Ausbruch des türkisch griechischen Krieges hat bei den europäischen Gelobtsen keinen besonderen Kurssturz herbeigeführt, da die letzteren an der Ueberzeugung festhalten, daß allgemeine europäische Verwicklungen daraus nicht entstehen werden. Selbstverständlich ist aber die Spekulation äußerst zurückhaltend, weil das europäische Konzert sich als völlig ohnmächtig erwiesen hat und weil die Reisen des deutschen Reichskanzlers nach Paris und des englischen Unterstaatssekretärs Carjon nach Berlin immerhin die Verhältnisse als unklar erscheinen lassen.

Stuttgart, 17. April. Volksheilstätte für Württemberg. Wie anderwärts, so hat sich auch in unserem Lande in weiten Kreisen das lebhafteste Bedürfnis gezeigt, zur Bekämpfung der gefährlichsten Krankheit, der Lungenwindhucht, eine Volksheilstätte zu gründen. Vorbesprechungen zu diesem Zweck, welche unter dem Vorsitz des Präsidenten des Wohlthätigkeitsvereins, Staatsrat v. Mojer, stattfanden, haben den Plan so weit gefördert, daß demnächst ein größeres Komitee aus allen Teilen des Landes gebildet werden wird, welches die Gründung der Anstalt in die Hand nehmen soll. Die Aufbringung des Gründungskapitals ist durch ein unter sehr günstigen Bedingungen in Aussicht gestelltes Darlehen wesentlich erleichtert. Einige für diesen Zweck jetzt schon gemachte Zuwendungen werden beim Kassensamt der Zentralkleitung des Wohlthätigkeitsvereins verwaltet.

Ausland.

Wien, 23. April. Kaiser Wilhelm ist gestern Abend 6^{1/4} Uhr nach Dresden abgereist.

An diesem Samstag wird die Brüsseler Weltausstellung, obwohl sie noch in allen ihren Teilen unsertig ist, feierlich eröffnet werden. Ein Urteil über den Wert der Ausstellung kann noch nicht gefällt werden.

In Frankreich nehmen die Radikalen immer entschiedener Partei für die Griechen. Sie haben bereits die sofortige Wiederzusammenberufung der Kammer beantragt. Aber die Regierung bewahrt eine große Zurückhaltung. Zwar hat ein Ministerrat wegen der Vorgänge auf der Balkanhalbinsel stattgefunden, aber der Präsident Faure hat doch die geplante Reise nach dem Westen angetreten und sich zunächst nach Nantes begeben.

In dem Pariser Blatte „Figaro“ stellt Whist Balkrey fest, Deutschland sei wie vor 20 Jahren Herr der Lage. Inmitten des Wirrwars wählten nur Deutschland und England, was sie wollten: ersteres beweise es durch seine türkenfreundliche Haltung, und England benutze augenscheinlich die Lage im Osten, um sich dauernd Egyptens zu bemächtigen.

Ein Engländer, dem deutschfreundliche Gesinnungen nachgesagt werden, hat kürzlich eine Aeußerung gethan, die für uns Deutsche Stoff zum Nachdenken bietet. In einer Uebersetzung, die Sir Elis Ashmead Bartlett kürzlich einem Berichterstatter des „Gaulois“ gewährt, sagte er unter anderm Folgendes: „Es kann sein, daß der Präsident der südafrikanischen Republik auf das Drängen Mr. Chamberlains im letzten Augenblick den Vorstellungen der britischen Regierung Nachsicht trägt. In jedem Falle würde er schwer Unrecht thun, auf Deutschland als etwaigen Verbündeten zu rechnen. Was kann uns diese Nacht in Afrika thun? Sie ist es ganz gewiß nicht, die uns aufhalten könnte!“ Diese Aeußerung ist geeignet, zu zeigen, mit welcher Mißachtung man sich über berechnete Wünsche Deutschlands überall da hinwegsetzen darf, wo der Mangel einer entsprechenden Flotte und der Möglichkeit beraubt, der Aeußerung dieser Wünsche gegebenen Falles genügenden Nachdruck zu verschaffen.

Die Engländer bereiten den weiteren Vormarsch in das Reich des Mahdi vor. Der Marsch soll von Dongola auf Abu Hamd beginnen, sobald der Nil Wasser genug hat, damit die Dampfer über den vierten Catarakt gelangen können.

Eine Meldung aus Athen vom 22. April berichtet von großer Zuersticht der Griechen. Am 20. April hat Kronprinz Konstantin telegraphiert: „Wir halten alle unsere Stellungungen. Die Lage ist ausgezeichnet.“ Vom 21. April hat er telegraphiert: „Jede Straße, auf welcher die Türken in die thessalische Ebene herabsteigen können, ist durch Concentrierung der Truppen gesichert worden. Ich kann nicht ausführlich telegraphieren, ich kämpfe selbst, Prinz Nikolaus desgleichen.“

Ein Mitglied der Finanzkommission des nordamerikanischen Senats hat erklärt, daß die Tarif-Bill nach den Beschlüssen der Kommission lediglich eine finanzielle Maßnahme sei und keinen Schutzoll Tarif darstelle; auch sei die rückwirkende Klausel so abgeändert worden, daß diejenigen, die sie in ihrer früheren Fassung bekämpft hätten, zufrieden gestellt würden.

Unterhaltender Teil.

Die Zuderzange.

Erzählung von Doris Frein v. Spätgen. (Schluß.)

Wieder war eine endlos lange, qualvolle Nacht vorübergegangen. Den nächsten Vormittag sah die schöne Frau über ihren Schreibtisch gebeugt, aber sie hatte bereits zwei beschriebene Briefbogen bei Seite geschleudert und bemühte sich eben, einen besseren, passenderen Anfang zu erfinden. Ein geöffnetes Billet lag neben ihr, dessen Inhalt sie bereits zum, Gott weiß wie vielen Male gelesen hatte.

Mit raschem Entschluß schrieb sie nun:

„Sehr geehrter Herr Graf!“

Zwischen heute und gestern, als Sie in meinem Boudoir den Kaffee einnahmen, liegt nur ein Zeitraum von Stunden! Allein die kürzeste Frist — Momente — entscheiden ja oft über das Glück oder Wehe eines Menschenlebens! Ihrer Versicherung bedarf es nicht, Graf Niko, daß einzig nur das mächtige, weltbezwingende Gefühl: die Liebe — Sie dazu getrieben, jenes, von mir geahnte Geständnis schriftlich abzulegen und um meine Hand zu bitten. Ich weiß, sie sind ein edler, selbstloser Mann, ein Kavaller, ein Charakter. Durch dieses offene Bekenntnis stehen Sie noch höher in meinen Augen als vorher. Ich weiß ferner von Barbara Osterlein, der stets lachenden, scheinbar glücklichen Frau, seit Jahren ein Geheimnis, das sie seit sieben Jahren tief im Herzen verbarg und welches ihr das Leben oft schwer und kaum erträglich erscheinen ließ. Wöge



dieses offene Bekenntnis Ihnen das Herbe nehmen und die Enttäuschung über das, was ich auf Ihr Schreiben allein zu antworten imstande bin, erträglich machen. In einer unseligen Stunde, durch ein unüberlegt verstandenes Wort, habe ich mein Glück, ein Glück, welches mir jetzt, wo ich es in ein Nichts versinken sehe, fast überfällig dünkt, verscherzt. Ich bin gezwungen, Ihren Antrag abzulehnen! O, fragen Sie mich nicht: warum, Graf Niko, ich bin ein thörichtes, eigenstümmiges Geschöpf, eine Närrin gewesen! Seit gestern Abend befinde ich mich in einem Zustande grenzenloser Verzweiflung. Ich überlege, grübele, weine! aber es hilft alles nichts. Sie wissen, was ein Ehrenwort bedeutet! Gott schütze Sie, Nikolaus! — Es hat nicht sollen — sein“ Barbara.“

Wie ein Wahnsinniger, mit wildflammenden Augen den soeben erhaltenen, offenen Brief von Barbara Otterstein in der Hand, stürmte Graf Lieven die Treppe hinab, nach dem in der unteren Etage gelegenen Zimmer des Obersten von Donnersberg.

„Nanu, was hast Du denn, was ist denn los?“ Der alte Herr, die Zeitung in der Hand, lehnte in der Sophaecke und blickte voll Verwunderung in das wilderregte und schmerzlich zuckende Gesicht des Pflege Sohnes.

„Es ist aus, alles aus! Nach Afrika will ich gehen, wenn ich aus dem Inhalte des Briefes klug werde!“ rief stöhnend der Graf.

„Was, aus? was, Afrika? Glaubst Du denn, ein vernünftiger Mensch könne Dich verstehen, mein Junge!“ fragte der Onkel, das Monokel ins Auge klemmend.

„Vater — sie — Barbara — hat mir einen Korb gegeben, weist mich zurück!“ kam es zögernd, aber ähnlich einem Schluchzen aus des jungen Mannes Munde.

„Alle Wetter, das — das ist nicht möglich! Das kann nicht sein!“ der alte Herr war aufgesprungen und starrte den Sprecher ganz ungläubig an.

„Doch, Vater! — So lies nur einmal dieses unselige Schreiben!“

„Her damit!“ Erregt riß der Oberst dem Sohne das verhängnisvolle Papier aus der Hand und überschlug es rasch. Dann aber brach er in ein schallendes Gelächter aus und ließ sich mit dem ganzen Gewichte seines schweren Körpers wieder auf das Sopha fallen.

„Vater, was hast Du denn? Allmächtiger Gott, das ist doch nicht zum Lachen! Ich liebe Barbara, liebe sie wahrhaft — heiß, glühend, bis zum Wahnsinn, habe sie vor sieben Jahren schon geliebt und seitdem vergeblich gerungen, ihr Bild aus meinem Herzen zu reißen, und Du — Du lachst!“

„Herzsjunge, sei nicht böse, aber die Geschichte ist gar zu komisch! pustete der alte Herr, indem er sich die Seiten hielt.

„Tragisch, meinst Du wohl? Dieses Stück Papier zerstört mir jede Lebenshoffnung!“ rief in aufwallender Bitterkeit der Graf.

Endlich hatte sich der Oberst einigermaßen gefaßt und fragte scheinbar ernst, allein mit schalkhaft zuckenden Mundwinkeln:

„Sag' mal, Du weitgereister Mensch, hast Du in Deinem Leben schon einmal etwas von einer Zuckerzange gehört?“

„Zuckerzange? Das ist doch so ein Ding, mit dem —!“

„Jawohl, mit dem alle gebildeten, wohl erzogenen Leute sich Zucker nehmen, fiel ihm der Oberst ins Wort. „Und grade unsere schöne, kleine Exzellenz gehört zu den Frauen, die sich durch den kleinsten Verstoß gegen gute Sitte und Anstand leicht verletzt fühlen. Ich hoffe doch, Niko, Du wirst gestern beim Kaffeetrinken die Zuckerzange manierlich gehandhabt haben, wie?“

Der alte Herr hätte plötzlich zu ihm chinesisch reden können, vollständig verblüfft, fast blöde starrte Niko jetzt in dessen gutmütiges, heiteres Gesicht.

„So viel ich mich zu entsinnen vermag, habe ich diese Zuckerzange gar nicht in die Hand genommen, die Existenz eines solchen Dinges gar nicht einmal bemerkt! Meinst Du, ich habe gestern irgend etwas anderes gesehen, als sie?“

„Na, da haben wir ja die Bescheerung! Setze Dich, bitte, einmal ein paar Minuten ganz still und vernünftig hier neben mich aufs Sopha, damit ich Dich über den rätselhaften Inhalt dieses Briefes, wie über ein — von Dir begangenes Verbrechen aufkläre,“ sagte der Oberst schmunzelnd und zog den Widerstrebenden zu sich herab.

In anschaulicher, dabei aber höchst drohtischer Weise erzählte er darauf von seinem Streit mit seiner Nichte und von ihrem ihm so unbedacht und leichtsinnig verstandenen Worte. Immer heller wurde Niko's bisher so finsternes Gesicht. Und als der alte Herr längst geendet hatte, saß er noch immer regungslos und blickte in stummer Verklärung vor sich hin.

„Na — und was sagst Du nun, mein Junge, hm?“ Aus seinen seligen Träumen aufgeschreckt, fuhr der Graf empor und umschlang mit beiden Armen des alten Mannes Hals.

„Vater — Du — Du giebst ihr dieses Wort zurück, Du fährst hin zu ihr, gleich auf der Stelle, Du klärst diesen unseligen Irrtum auf, Du nimmst meine Partei, sagst, um so einer Thorheit willen dürfte das Glück zweier Menschenherzen nicht verscherzt werden!“ bettelte der junge Mann in zärtlichem, doch leidenschaftlichem Tone.

„Und Du meinst, das nütze? Barbara ist ein äußerst fester Charakter, hart wie Stahl in Bezug auf Recht und Pflichterfüllung,“ gab der Oberst, den Pflege Sohn scharf durch das Glas beobachtend, ruhig zurück.

„Aber, mein Himmel, es liegt ja nur an Dir, die ganze Geschichte für einen harmlosen Spaß zu erklären, ihr zu versichern, Du habest sie für etwas anderes nie gehalten!“ rief Niko, indem er jetzt wie elektrifiziert emporsprang.

„Hier, Väterchen, ist Dein Paletot, Dein Hut und Stock; ich bringe Dich bis zu einer Droschke!“

„Und Du?“ fragte der alte Herr lauernd.

„Ich? — ich werde in einer halben Stunde — nachkommen,“ sagte er zögernd.

„Topp! Aber ich sehe, mein Junge, Du bist ein Filou!“

Baron Donnersberg und Barbara standen Hand in Hand im Boudoir der schönen Frau. Eine sichtbare Röte um die blauen Kinderaugen verriet, wie diese geweint hatten, allein der so ahnungsvolle, selige Zug um die frischen Lippen deutete durchaus nicht auf tiefen inneren Schmerz.

„Graf Lieven!“ meldete der Diener.

Auch über das joviale Gesicht des alten Herrn glitt ein vergnügtes Schmunzeln, und indem er seine große Rechte den kleinen Fingern rasch entzog, schlich er auf den Bebenspitzen bis zur Thür des Nebenimmers.

„Onkel, Herzensonkel, gehe nicht fort!“ bat Barbara atemlos, wobei sie Miene machte, zu folgen.

„Mit — dageblieben!“ damit verschwand er hinter der Portiere.

Die Hände gegen die hochwogende Brust gepreßt, mit schimmernden Augen, starrte die schöne Frau dem eintretenden Gast entgegen, welcher wortlos, mit gesenktem Haupte, vorwärts kam. Aber nur wenige Sekunden dauerte jene bedrückende — herzbedrückende Stille — dann brach es wie helle Jubeldöne aus beider Brust:

„Niko!“

„Barbara!“ und fest hatten sich die Liebenden auch schon umschlangen, während die zitternden Frauenlippen leise flüsterten:

„Du bekommst ein thörichtes, eigenwilliges Weib, Niko!“

„Einen Engel, der alles opfert, um einen armen Mann zu freien!“ entgegnete er und preßte die schöne Gestalt leidenschaftlich an seine Brust.

„Ja, alles, mit Freuden!“ sagte sie fest.

„Auch die Zuckerzange?“ Onkel Donnersberg war es, der den Kopf durch die Portiere steckend, diese launige Frage stellte.

„Natürlich, auch sie, ich hoffe dieses Ungelück!“ rief Barbara mit Schelmchenlachen und zog den Geliebten zu dem Onkel hin.

Telegramme.

Dresden, 23. April. Der Kaiser ist heute Abend nach Kaltenbrunn abgereist.

Rom, 23. April. Heute Vormittag wurde hier ein Arbeitsgenosse des Neuchelmörders Acciarito, Pietro Collabona aus Belettri, und die Geliebte Acciaritos, das Dienstmädchen Pasqua Benaraba aus Poggio Catino, verhaftet. Acciarito bleibt bei seiner Erklärung, daß er keine Mitschuldigen habe. — Auf dem Wege zur Kirche del Sudario, wo im Beisein des Königspaars, des Kronprinzen und der Kronprinzessin heute ein feierliches Te Deum stattfand, wurde der König stürmisch begrüßt. Vom Schloß bis zur Kirche bildete eine ungeheure Menge Reihen. Die Stadt hat sich allenthalben mit reichem Flaggenschmuck bedeckt; der Bürgermeister erließ einen Aufruf, worin er den König und die Dynastie der Treue und Anhänglichkeit und der Liebe des römischen und italienischen Volkes versichert. Heute Abend werden die Kriegervereine eine große Kundgebung vor dem Schlosse veranstalten, die Presse fährt fort, den Anschlag dem Wahnsinne zuzuschreiben. Nur „Popolo Romano“ vermutet, daß der Mörder durch sozialistische Ideen auf Abwege gebracht worden sei, und verlangt unterdrückende Maßregeln. Aus allen Städten werden heute große Huldigungen gemeldet. Wie „Popolo Romano“ erfährt, äußerte der Verbrecher kurz vor der That zu seiner Mutter, jetzt wolle er noch etwas Großes vollbringen und dann als Freiwilliger nach Griechenland gehen.

Konstantinopel, 23. April. Das Gerücht von einem griechischen Seeangriff gegen Saloniki hat hier eine große Beunruhigung hervorgewirkt. Die Ringmauer der Stadt und das Castell Yedikule sind für den Fall eines Angriffes von der See her wertlos. Eisen solchen können nur die im Jahre 1885 erbauten Küstenbatterien zurückweisen, die mit Krupp'schen 15 und 21 Centimetergeschützen ausgerüstet sind. Die türkischen Truppen sollen am Vuro (in Epirus, westlich vom Arta) eine Schluppe erlitten haben. Auf der Biorde wird zugegeben, daß die Werke von Prevesa, die auch durch das griechische Fort Banta sehr gelitten haben, größtenteils zerstört sind. Nach den letzten Nachrichten betragen die bisherigen Verluste der Türken mehr als 700 Mann.

Konstantinopel, 23. April. Nachrichten aus Saloniki zufolge soll die von Arta aus abgegangene griechische Armee am Louros-Flusse einen Erfolg über eine türkische Division davongetragen haben.

Konstantinopel, 23. April. Marshall Ephem Pascha wurde abberufen und Ghazi Osman Pascha an seiner Stelle zum Höchstkommandierenden der türkischen Truppen in Elassona ernannt. Saad Eddin Pascha wurde an Stelle von Hifzi Pascha zum Kommandierenden der Armee in Janina ernannt. Die neuen Befehlshaber reisen heute Abend ab. — Ghazi Osman Pascha reist heute nach dem Kriegsschauplatz. Osman Pascha, der „Löwe von Plewna“, steht im 60. Lebensjahre. Nach seiner heldenmütigen Führung vor 20 Jahren gelangte er zu hohen Ehren und erhielt den Ruhmestitel „Ghazi“. Von 1878 bis 1885 war er Kriegsminister und Palastmarschall; letztere Würde hat er noch inne.)

Athen, 23. April, 1 Uhr nachmittags. Das griechische Westgeschwader beschließt Agchos Sarantio an der Küste von Epirus.

Canea, 23. April. Hier hat man die Rollen getauscht. Oberst Bassos entsandte Offiziere mit einem Brief an die Admirale, denen er ankündigt, daß er in Folge der Kriegserklärung zum Angriff auf die türkischen Stellungen schreiten werde, und ersucht die fremden Truppen, sich zurückzuziehen. (!)

